

# Inhaltsverzeichnis

## Teil I – Klinisches und Professionelles Reasoning: Wie und woran denken wir als Ergotherapeuten?

<b>1</b>	<b>Wie das Reasoning in die Ergotherapie kam</b> .....	21			
	<i>M. Feiler</i>				
<b>1.1</b>	<b>Einleitung</b> .....	21	<b>1.3</b>	<b>Klinisches Reasoning in der Ergotherapie</b> .....	23
<b>1.2</b>	<b>Historisches zum Begriff Klinisches/Professionelles Reasoning</b> .....	21	<b>1.3.1</b>	Die wichtigsten Aussagen dieser Studien waren .....	23
			<b>1.4</b>	<b>Unterschiedliche Begriffe des Reasonings</b> .....	24
			<b>1.5</b>	<b>Zusammenfassung</b> .....	26
<b>2</b>	<b>Professionelles Reasoning in der Ergotherapie</b> .....	30			
	<i>B. A. Boyt Schell, J. W. Schell</i>				
<b>2.1</b>	<b>Einleitung und Ziele</b> .....	30	<b>2.4</b>	<b>Das Entwickeln und Verbessern des Professionellen Reasonings</b> .....	42
<b>2.2</b>	<b>Die Definition von Begriffen des Reasonings</b> .....	30	<b>2.4.1</b>	Die Rolle der Erfahrung .....	42
<b>2.2.1</b>	Unseren Verstand verstehen .....	31	<b>2.4.2</b>	Die Rolle der Reflexion .....	42
<b>2.2.2</b>	Wissen für die Praxis .....	32	<b>2.5</b>	<b>Zusammenfassung</b> .....	43
<b>2.3</b>	<b>Reasoning im Gesundheitswesen</b> .....	35			
<b>2.3.1</b>	Ökologisches Modell des Professionellen Reasonings .....	35			
<b>3</b>	<b>Das Denken der Ergotherapeuten: Unser Hauptanliegen, unser Professionelles Reasoning und die Perspektiven, die unser Denken leiten</b> .....	48			
	<i>H. J. Polatajko, J. A. Davis</i>				
<b>3.1</b>	<b>Die Dualität der Perspektiven: Mittel versus Ziel</b> .....	49	<b>3.1.3</b>	Trennungsgrade (Degrees of Separation) von Mittel und Ziel präzisieren .....	54
<b>3.1.1</b>	Betätigung im Mittelpunkt: Mittel und Ziel .....	49	<b>3.1.4</b>	Spezifizierung des Ziels .....	55
<b>3.1.2</b>	Begriffsdefinitionen: Mittel und Ziel .....	51			

<b>3.2</b>	<b>Professionelles Reasoning in der Betätigungszentrierten Therapie: Ein Problemlösungs- prozess</b> .....	58	3.2.2	ZIEL: Das angestrebte Ergebnis....	58
			3.2.3	PLAN: Die Intervention .....	59
			3.2.4	TU-CHECK: Das Ergebnis .....	69
3.2.1	Über die Strukturierung der Problemlösung .....	58	<b>3.3</b>	<b>Zusammenfassung</b> .....	69
<b>4</b>	<b>Ergoscience und Professionelles Reasoning</b> .....	72			
	<i>C. Hocking</i>				
4.1	<b>Einleitung</b> .....	72	4.7	<b>Eine transaktionsbezogene Perspektive von Betätigung</b> ....	76
4.2	<b>Gesundheit und Betätigung</b> ....	72	4.8	<b>Die Anwendung von Betätigung in der Ergotherapie</b> .....	77
4.3	<b>Die Betätigung und ihre Performanz</b> .....	73	4.9	<b>Betätigungsgerechtigkeit und Menschenrechte im Gesund- heitswesen</b> .....	78
4.4	<b>Die Macht der Betätigung</b> .....	74	4.10	<b>Zusammenfassung</b> .....	79
4.5	<b>Der Beitrag der Ergoscience</b> ....	74			
4.6	<b>Die Bedeutung und Struktur der Betätigung</b> .....	75			
<b>5</b>	<b>Menschenrechte, Kultur, Vielfalt und Professionelles Reasoning in der Ergotherapie</b> .....	84			
	<i>U. Costa, M. Jäger</i>				
5.1	<b>Einleitung</b> .....	84	5.3.2	Betätigungsgerechtigkeit und Betätigungsungerechtigkeit .....	87
5.2	<b>Menschenrechte</b> .....	84	<b>5.4</b>	<b>Kultur und Vielfalt</b> .....	88
5.3	<b>Ergotherapie und Menschenrechte</b> .....	85	5.4.1	Gesundheit und Krankheit .....	89
5.3.1	Gesundheit, Gleichheit, Gerechtigkeit und soziale Gesundheitsdeterminanten .....	86	5.4.2	Gesundheitskompetenz .....	90
			5.4.3	Aspekte kultureller Kompetenz ...	90
<b>6</b>	<b>Global denken – lokal handeln</b> .....	96	<b>5.5</b>	<b>Zusammenfassung</b> .....	93
	<i>K. Sinclair, J. Creek</i>				
6.1	<b>Einleitung</b> .....	96	<b>6.3</b>	<b>Lokal handeln</b> .....	100
6.2	<b>Global denken</b> .....	97	6.3.1	Ergotherapie ist eine komplexe Interventionsform .....	100
6.2.1	Globale Gesundheitsthemen .....	97	<b>6.4</b>	<b>Zusammenfassung</b> .....	104

<b>7</b>	<b>Digitalisierung und Professionelles Reasoning</b> .....	108		
<b>7.1</b>	<b>eHealth</b> .....	108	<b>7.2</b>	<b>Technologien und Robotik</b> .....
	<i>M. Feiler, J. Unger</i>			<i>A. Kerschbaumer</i>
7.1.1	Digitalisierung in unserer persönlichen Welt.....	108	7.2.1	Einleitung.....
7.1.2	Digitalisierung in der Arbeitswelt..	108	7.2.2	Technisches Reasoning.....
7.1.3	Digitalisierung im Gesundheitswesen .....	109	7.2.3	Assistive Technologien im Alltag und ihr Beitrag zur Lebensqualität .
7.1.4	Schlussfolgerung .....	116	7.2.4	Entwicklung assistiver Technologien .....
			7.2.5	Assistive Technologien im (ergotherapeutischen) Alltag.....
			7.2.6	Zusammenfassung .....
				123
<b>8</b>	<b>Qualitätsentwicklung und Reasoningprozesse in der Ergotherapie</b> ... ..	128		
	<i>C. Merklein de Freitas, B. Weber</i>			
<b>8.1</b>	<b>Einleitung</b> .....	128		Professionalisierungsprozesses (Mikroebene).....
8.1.1	Qualitätsentwicklung als wichtiger Baustein für die individuelle Professionalisierung und Professionsentwicklung.....	129	8.2.2	Instrumente zur Unterstützung gemeinschaftlicher Professionalisierungsprozesse.....
<b>8.2</b>	<b>Instrumente im Professionalisierungsprozess</b> ...	130	8.2.3	Instrumente im Rahmen der Qualitätsentwicklung – Mesoebene
8.2.1	Instrumente zur Unterstützung des eigenverantwortlichen		8.2.4	Instrumente zur Qualitätsentwicklung der Profession (Makroebene) .....
				136
			<b>8.3</b>	<b>Zusammenfassung</b> .....
				139
<b>9</b>	<b>Professionelles Reasoning in der Forschung</b> .....	142		
	<i>V. Ritschl, E. Mosor, T. Stamm</i>			
<b>9.1</b>	<b>Einleitung</b> .....	142	9.2.3	Formulieren einer konkreten Forschungsfrage.....
<b>9.2</b>	<b>Denkprozesse im Zuge von Forschungsprojekten</b> .....	142	9.2.4	Festlegen und Beschreiben des Forschungsdesigns und der Methoden .....
9.2.1	Erkennen eines Forschungsfeldes, Aufzeigen einer Wissenslücke und Formulieren eines Forschungsbedarfs .....	143	9.2.5	Erstellen eines Studienprotokolls ..
9.2.2	Schaffen einer Wissensbasis durch Literaturrecherche und Review; Verknüpfung des Forschungsbedarfs mit der vorhandenen Theorie und Evidenz.....	143	9.2.6	Einholen von notwendigen Genehmigungen zur Durchführung der Studie.....
			9.2.7	Sammeln der Daten.....
			9.2.8	Analyse und Interpretation der Forschungsergebnisse .....
			9.2.9	Präsentation und Publikation der Forschungsergebnisse .....
				146

<b>9.3</b>	<b>Evidenzbasierte Praxis und praxisorientierte Forschung</b> . . . .	146	9.3.2	Evidenzbasierte Praxis. . . . .	147
9.3.1	Praxisorientierte Forschung . . . . .	146	<b>9.4</b>	<b>Zusammenfassung.</b> . . . . .	148
<b>10</b>	<b>Über das Denken nachdenken: Formen und Arten unseres Professionellen Reasonings</b> . . . . .	150			
	<i>M. Feiler</i>				
<b>10.1</b>	<b>Einleitung</b> . . . . .	150	10.2.12	Kollaboratives Reasoning. . . . .	182
10.1.1	Theorien. . . . .	150	10.2.13	Strategisches Denken und Reasoning . . . . .	184
10.1.2	Praxis . . . . .	150	10.2.14	Fazit . . . . .	187
10.1.3	Erfahrung. . . . .	151	<b>10.3</b>	<b>Modelle Klinischen/ Professionellen Reasonings.</b> . . . .	188
10.1.4	Das „mehrgleisige“ Denken der Therapeuten. . . . .	151	10.3.1	Das lineare Modell des Klinischen Reasonings. . . . .	188
<b>10.2</b>	<b>Denkweisen beim Professionellen ergotherapeutischen Reasoning.</b> . . . . .	152	10.3.2	Das Denken mit zwei verschiedenen Inhalten und der Therapeut mit dem dreigleisigen Denken . . . . .	188
10.2.1	Scientific Reasoning . . . . .	154	10.3.3	Das Konzept des dynamischen Denkens in Form einer Spirale . . . .	189
10.2.2	Diagnostisches Reasoning . . . . .	157	10.3.4	Das hierarchische Modell von Unsworth . . . . .	189
10.2.3	Kategorisierendes Reasoning . . . .	158	10.3.5	Das Ökologische Modell von Schell	190
10.2.4	Prozedurales Reasoning. . . . .	158	10.3.6	Das Modell des kontextspezifischen Professionellen Reasonings. . . . .	190
10.2.5	Pragmatisches Reasoning/ Management Reasoning . . . . .	158	10.3.7	Zusammenfassung . . . . .	190
10.2.6	Kreatives Reasoning . . . . .	169			
10.2.7	Lehren und Erklären als Reasoning/ Teaching as Reasoning. . . . .	170			
10.2.8	Narratives Reasoning . . . . .	171			
10.2.9	Interaktives Reasoning. . . . .	175			
10.2.10	Ethisches/Spirituelles Reasoning . .	180			
10.2.11	Politisches Reasoning. . . . .	182			

**Teil II – Klinisches und Professionelles Reasoning:  
Unser vielseitiges Denken praktisch angewandt**

Einführung

<b>11</b>	<b>Akuttherapie: ICU, SU und B-Reha</b> . . . . .	197			
	<i>K. Felber</i>				
<b>11.1</b>	<b>Über mich.</b> . . . . .	197	<b>11.2</b>	<b>Überlegungen zur Ergotherapie auf Intensivstationen</b> . . . . .	198
11.1.1	Was mir bei meiner Arbeit im Akutbereich wichtig ist . . . . .	197	11.2.1	Anforderungen an Ergotherapeuten	198

11.2.2	Umweltbezogene Rahmenbedingungen, Praxiskontextfaktoren und EMPR.....	198	11.3.4	Befundung mit dem Patienten in Phase 2.....	201
11.2.3	Informationen zu unseren Intensivstationen vor Ort und meinem Vorgehen als Ergotherapeutin.....	199	11.3.5	Erster Kontakt auf der B-Reha.....	201
<b>11.3</b>	<b>Patientenbeispiel: Herr R.</b> .....	<b>200</b>	11.3.6	Zielsetzungen, Planung und Behandlungsmaßnahmen der nächsten Einheiten.....	203
11.3.1	Anamnese der Person.....	200	11.3.7	Zielsetzungen, Planung und Behandlungsmaßnahmen im weiteren Therapieverlauf.....	205
11.3.2	Rollen des Patienten.....	200	11.3.8	Die erste Therapieeinheit mit dem Roll-up Piano.....	207
11.3.3	Anfangsbefund in Phase 1: Erste Kontakte und Basismaßnahmen auf der Intensivstation ...	200	<b>11.4</b>	<b>Zusammenfassung</b> .....	<b>208</b>
<b>12</b>	<b>Professionelles Reasoning in der neurologischen Rehabilitation</b> .....	<b>210</b>			
	<i>S. WöB-Lohberger</i>				
<b>12.1</b>	<b>Ergotherapie in der Rehabilitation</b> .....	<b>210</b>	12.4.2	Klientenbezogenes Ich/ Konditionales Reasoning.....	214
<b>12.2</b>	<b>Das Rehabilitationszentrum als Praxis-Kontext</b> .....	<b>210</b>	<b>12.5</b>	<b>Therapeutische Handlungen</b> ....	<b>214</b>
12.2.1	Organisatorische Normen und Regeln/Pragmatisches Reasoning ..	211	12.5.1	Zugänge zu Interventionen.....	214
<b>12.3</b>	<b>Die Therapeutin</b> .....	<b>213</b>	12.5.2	Ziele.....	217
12.3.1	Persönliches Ich.....	213	12.5.3	Handlungen und deren Erklärungen.....	217
12.3.2	Professionelles Ich.....	213	12.5.4	Individuelle versus gemeinsame Interventionen.....	218
<b>12.4</b>	<b>Der Klient</b> .....	<b>213</b>	12.5.5	Art der Interventionen.....	219
12.4.1	Persönliches Ich/ Narratives Reasoning.....	213	12.5.6	Klientenbezogene Handlungen außerhalb der Therapieeinheiten..	219
<b>12.6</b>	<b>Therapieergebnisse/ Zielerreichung</b> .....	<b>219</b>			
<b>13</b>	<b>Professional Reasoning in der Pädiatrie heute und vor 20 Jahren</b> .....	<b>222</b>			
	<i>H. Strebel, C. Zillhardt</i>				
<b>13.1</b>	<b>Die Ergotherapeutin Anna</b> .....	<b>222</b>	<b>13.4</b>	<b>Die therapeutische Behandlung</b> .	<b>223</b>
<b>13.2</b>	<b>Charlotte</b> .....	<b>223</b>	13.4.1	Evaluation früher und heute.....	223
<b>13.3</b>	<b>Die Praxis</b> .....	<b>223</b>	13.4.2	Interventionsplan.....	227
			13.4.3	Intervention früher und heute....	228
			13.4.4	Outcome früher und heute.....	230

<b>14</b>	<b>Professionelles Reasoning in der psychiatrischen Praxis, Bereich Ambulantes Betreutes Wohnen.....</b>	<b>234</b>			
	<i>N. Kaldewei</i>				
<b>14.1</b>	<b>Einleitung.....</b>	<b>234</b>	<b>14.4</b>	<b>Das Klienten-Ich: Frau T. ....</b>	<b>237</b>
<b>14.2</b>	<b>Ich als die praktizierende Therapeutin.....</b>	<b>234</b>	<b>14.5</b>	<b>Weitere Reasoning-Prozesse aus diesem Arbeitsbereich .....</b>	<b>240</b>
<b>14.3</b>	<b>Der Praxiskontext: Das Ambulant Betreute Wohnen (ABW) .....</b>	<b>236</b>	<b>14.6</b>	<b>Zusammenfassung.....</b>	<b>243</b>
<b>15</b>	<b>Geriatric, ein ergotherapeutisches Handlungsfeld .....</b>	<b>246</b>			
	<i>P. Wosnitzek</i>				
<b>15.1</b>	<b>Beschreibung der Institution ...</b>	<b>246</b>	<b>15.2.3</b>	<b>Theorien der Praxis und Über- zeugungen – Spirituelle Haltung als therapeutischer Wirkfaktor. ...</b>	<b>248</b>
<b>15.2</b>	<b>Die praktizierende Ergotherapeutin und ihr Handlungskontext.....</b>	<b>247</b>	<b>15.3</b>	<b>Therapeutisches Handeln und Reasoningprozesse anhand eines Klientenbeispiels.....</b>	<b>249</b>
15.2.1	Berufliches/professionelles Ich.....	247			
15.2.2	Praxiskontext .....	247	<b>15.4</b>	<b>Fazit .....</b>	<b>257</b>
<b>16</b>	<b>Systemische Coachingkompetenz für Ergotherapeuten .....</b>	<b>260</b>			
	<i>B. Bachschwöll, C. Strasser-Gugerell</i>				
<b>16.1</b>	<b>Einleitung.....</b>	<b>260</b>	<b>16.2.1</b>	<b>Systemisches Denken.....</b>	<b>261</b>
16.1.1	Hintergrund.....	260	<b>16.2.2</b>	<b>Systemtheoretische Grundlagen ..</b>	<b>261</b>
<b>16.2</b>	<b>Grundlagen aus dem systemischen Coaching für Ergotherapeuten .....</b>	<b>261</b>	<b>16.2.3</b>	<b>Konstruktivistische Grundlagen... </b>	<b>266</b>
			<b>16.3</b>	<b>Zusammenfassung und Schlussfolgerungen.....</b>	<b>269</b>
<b>17</b>	<b>Professionelles Reasoning und Management – Management Reasoning .....</b>	<b>272</b>			
	<i>M. A. Kraxberger</i>				
<b>17.1</b>	<b>Einleitung.....</b>	<b>272</b>	<b>17.3</b>	<b>Praxisbeispiel: Die gemeinsame Formulierung des Rehazieles in einem Rehabilitationszentrum</b>	<b>273</b>
<b>17.2</b>	<b>Einflussfaktoren.....</b>	<b>272</b>			
17.2.1	Rahmenbedingungen.....	272	<b>17.3.1</b>	<b>Organisationsstruktur .....</b>	<b>274</b>
17.2.2	Persönliche Eigenschaften.....	273	<b>17.3.2</b>	<b>Ergotherapie .....</b>	<b>274</b>
			<b>17.3.3</b>	<b>Management.....</b>	<b>275</b>
			<b>17.4</b>	<b>Fazit .....</b>	<b>277</b>

<b>18</b>	<b>Ergotherapeutisches Reasoning in der Lehre – Enabling Learning . . . .</b>	<b>280</b>		
	<i>J. Stadler-Grillmaier</i>			
<b>18.1</b>	<b>In welchem Kontext findet Lehre an der Fachhochschule statt? . . .</b>	<b>280</b>	<b>18.3</b>	<b>Der Professionelle Blick: Das Verständnis von Lernen . . . .</b>
				<b>284</b>
18.1.1	Studierendenzentrierung und Kompetenzbasierung . . . . .	280	18.3.1	Jedes Hirn ist anders, jeder Mensch kreiert sein eigenes Wissen . . . . .
				285
<b>18.2</b>	<b>Der persönliche Blick als Ergotherapeutin und Lehrende. .</b>	<b>281</b>	18.3.2	Aufmerksamkeit gewinnen – Catch the brain! . . . . .
				285
18.2.1	Reden und reden und reden und reden . . . . .	281	18.3.3	Verarbeitung von neuen Informationen . . . . .
				286
18.2.2	Ich muss nicht alles selbst sagen. . .	282	18.3.4	Wie entsteht die Motivation, sich mit Lernaktivitäten zu beschäftigen? . . . . .
				288
18.2.3	Knisternde Aufmerksamkeit – the stage is yours! . . . . .	282	18.3.5	Reflexion. . . . .
				290
18.2.4	Der Drang nach Können. . . . .	282	18.3.6	Resümee . . . . .
				290
18.2.5	Lass mich in Ruhe, ich kann das! . . .	283	<b>18.4</b>	<b>Zusammenfassung . . . . .</b>
				<b>291</b>
18.2.6	Learning from each other. . . . .	283		
18.2.7	Tun belebt. . . . .	283		
18.2.8	„Der Mensch ist dort ganz Mensch, wo er spielt!“ . . . . .	284		
18.2.9	Zusammenfassung: . . . . .	284		
<b>19</b>	<b>Evidenzbasierte Praxis anwenden und eigene Forschung durchführen . . . . .</b>	<b>294</b>		
	<i>V. Ritschl, E. Mosor, T. Stamm</i>			
<b>19.1</b>	<b>Implementierung der evidenzbasierten Praxis in das klinische Setting der Ergotherapie . . . . .</b>	<b>294</b>	<b>19.2</b>	<b>Eigene Forschungsprojekte durchführen . . . . .</b>
				<b>297</b>
19.1.1	Barrieren in der Anwendung der EBP in der klinischen Praxis. . . . .	294	19.2.1	Forschungsprojekte in Kooperation mit Universitäten und Fachhochschulen . . . . .
				298
19.1.2	Strategien für Ergotherapeuten, um EBP in die eigene klinische Praxis implementieren zu können .	295	19.2.2	Forschungsprojekte durch Ausbildung im Rahmen eines Master- oder Promotionsstudiums.
				298
19.1.3	EBP Implementierung – Ein Praxisprojekt. . . . .	297	19.2.3	Zusammenfassung . . . . .
				298
<b>20</b>	<b>Technologische Alltagsgegenstände als Behandlungsmittel der Ergotherapie . . . . .</b>	<b>302</b>		
	<i>A. Bossart, P. Burgunder</i>			
<b>20.1</b>	<b>Ein Beispiel aus dem neurologischen Behandlungsbereich. .</b>	<b>302</b>	<b>20.1.2</b>	<b>Unser Patient Herr W.. . . . .</b>
				<b>302</b>
20.1.1	Unser Setting . . . . .	302		

<b>20.2</b>	<b>Weitere Einsatzmöglichkeiten von Alltagstechnologien und Vorgehensweisen in der ergotherapeutischen Praxis</b> . . . .	305	<b>20.3</b>	<b>Potenzial der Verwendung von Alltagstechnologien</b> . . . . .	307
20.2.1	Weitere mögliche Anwendungen von Alltagstechnologien in Interventionen. . . . .	305	20.3.1	Stärken. . . . .	308
20.2.2	Der Implementierungsprozess in die ergotherapeutische Behandlung	305	20.3.2	Grenzen . . . . .	308
<b>21</b>	<b>Community-based Practice/Vorsorge</b> . . . . .	312	<b>20.4</b>	<b>Zusammenfassung</b> . . . . .	308
<b>21.1</b>	<b>Praxisbeispiele aus der Community-based Practice</b> . . . .	312			
	<i>M. Feiler</i>		21.2.3	Wissen um Richtlinien und Vorgaben für eine qualitätsvolle Implementierung von BGF . . . . .	333
21.1.1	Wie ich für mich CBR/Community-based Practice entdeckt habe . . . . .	312	21.2.4	Praxisbeispiel: Professional Reasoning bei der Durchführung eines BGF-Projekts . . . . .	338
21.1.2	Beispiel aus meiner Praxis. . . . .	314	21.2.5	Zusammenfassung . . . . .	343
21.1.3	Beispiele von Community-Projekten aus dem CBR/CBP/CP-Unterricht . . . . .	322	<b>21.3</b>	<b>„ÖKOTOPIA“ – ein Projekt der nachhaltigen Städteplanung und Prävention</b> . . . . .	344
<b>21.2</b>	<b>Professional Reasoning als Ergotherapeutin im betrieblichen Gesundheitsmanagement</b> . . . . .	330		<i>G. Schwarze</i>	
	<i>J. Unger</i>		21.3.1	Einleitung . . . . .	344
21.2.1	Einleitung . . . . .	330	21.3.2	Das Projekt ÖKOTOPIA . . . . .	345
21.2.2	Wissen um Trends und Entwicklungen in der Arbeitswelt .	331	21.3.3	Einbindung der Ergotherapie in das Projekt ÖKOTOPIA . . . . .	346
			21.3.4	Professionelles Reasoning . . . . .	351
			21.3.5	Ausblick . . . . .	353
<b>22</b>	<b>Ergotherapeutisches Reasoning in Bezug auf Kultur, Vielfalt und Menschenrechte</b> . . . . .	356			
	<i>U. Costa, M. Jäger</i>		<b>22.1</b>	<b>Formen des Professionellen Kultur- und Vielfaltsensiblen Reasonings</b> . . . . .	358
<b>22.1</b>	<b>Formen des Professionellen Kultur- und Vielfaltsensiblen Reasonings</b> . . . . .	358	<b>22.2</b>	<b>Ergotherapeutisches Reasoning im Sinn der Menschenrechte</b> . . .	360
			22.2.1	Betätigungsgerechtigkeit und Enablement Skills im ergotherapeutischen Reasoning . . .	361
			<b>22.3</b>	<b>Ausblick</b> . . . . .	362
	<b>Sachverzeichnis</b> . . . . .	365			